

Der Unterelbe geht das Leben verloren

Beginn der Arbeiten zur Elbvertiefung vor Wedel

Mit der nunmehr neunten massiven Elbvertiefung soll der Fluss so ausgebaut werden, dass künftig große Containerschiffe mit einem Tiefgang bis zu 13,50 Meter unabhängig vom auflaufenden Wasser und mit einem Tiefgang von bis zu 14,50 Meter auf der Flutwelle den Hamburger Hafen erreichen können. Zudem sollen sich die Schiffe durch eine Verbreiterung bei Wedel - einer Begegnungsbox - beim Ein- und Auslaufen besser passieren können. An anfallendem Baggergut wird mit rund 32 bis 40 Millionen Kubikmetern gerechnet - zusätzlich zu der laufenden Unterhaltungsbaggerarbeiten, für die Hamburg und der Bund schon jetzt rund 100 Millionen Euro jährlich aufbringen.

Die SDN weist in Sachen Fahrrinnenvertiefung schon seit vielen Jahren immer wieder auf eine lange Reihe möglicher und wahrscheinlicher Folgen für Mensch und Natur hin. So habe bereits die letzte Elbvertiefung 1999 zu deutlich höherem Sedimenttransport geführt und damit die Verschlickung der wertvollen Flachwasserbereiche und Häfen hervorgerufen. Zudem habe die biologische Vielfalt stark abgenommen, was sich gerade in der Fischerei beweist. Wo einst über 1000 Fischerfamilien satt wurden, sind heute gerade noch vier geblieben und denen fehlt es aktuell, neben manchen anderen Fischarten, an kompletten Jahrgängen der Schlüsselart Stint.

Mit der erneuten Ausbaggerung besteht das erhöhte Risiko, dass das Ökosystem der Elbe dann durch weiter veränderte Strömungsverhältnisse, deutlich erhöhten Schwebstofftransport und sinkende Sauerstoffwerte noch stärker geschädigt wird, ist sich die Schutzgemeinschaft einig mit den Umweltschutzverbänden und Anliegerinitiativen. Und das alles für ganz wenige Schiffe, deren tatsächlicher Tiefgang in der Regel deutlich unter ihren Möglichkeiten liegt. Zudem tragen zu große Schiffe auch ökonomische Risiken in sich, wie deutlich schwierigere Bergungen bei Havarien. Denn auch auf der Elbe kommt es schon heute mehrmals monatlich zu Notlagen wie etwa Maschinenausfälle bei 400-Meter-Schiffen.

Eine Auswahl möglicher Gefahren durch die Elbvertiefung:

- Zunahme und teilweise Veränderung der Strömungen,
- Zunahme der Trübung, was zur Limitierung des Lichts für Fischfauna und Unterwasserflora führt,
- Abnahme der Flachwasserbereiche, was zu einer weiteren Verarmung der Fischfauna führt,
- Wichtige Laichgebiete für Süßwasser- und Brackwasserfische gehen verloren,
- Verlagerung der Salinität flussaufwärts und dadurch mögliche Beeinträchtigung des Grundwassers,
- Beeinträchtigung der Nebengewässer und der Zufahrt von dort in die Elbe,
- Ökologisch wichtige Nebengerinne der Elbe fallen trocken und verlieren ihre Funktion,
- Abnahme der biologischen Vielfalt,
- Zunahme der Erosion in der Fahrrinne und an ihrem Rand,
- Zunahme des vermehrten Auftretens von Sauerstofftälern,
- Gefährdung der Deiche und Deckwerke durch instabile hydrodynamische Gleichgewichtszustände,
- Zunahme der Unterhaltungsbaggerung bis auf 10 Prozent prognostiziert.